

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 57 (1970)
Heft: 6: Industriebauten

Artikel: Prix Perret 1969
Autor: Czagan, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-82205>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

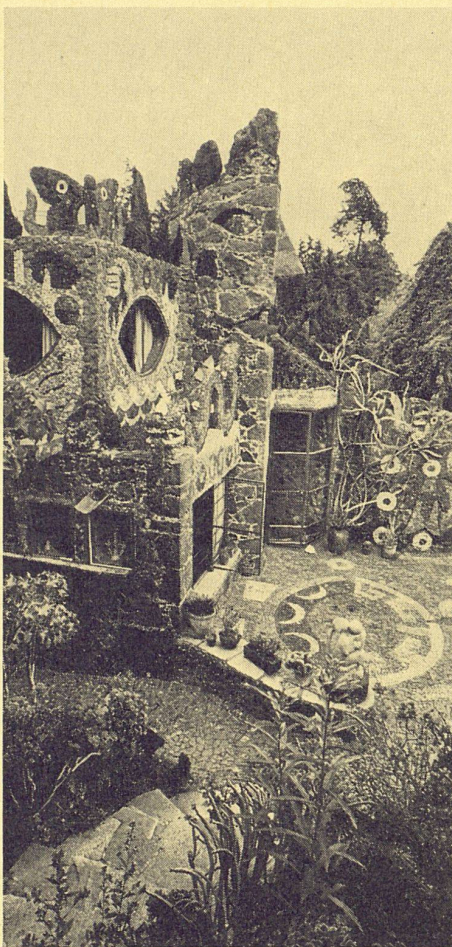
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Simon Rodilla in Los Angeles (siehe *werk* Nr. 3/1968, S. 192 ff.) und der berühmte Palast in Hauterives (Drôme) des französischen Briefträgers Ferdinand Cheval.

O'Gorman allerdings hat das Haus bis vor wenigen Monaten bewohnt. Es war ein Werk, das man nicht einer Kunstgattung allein zuschreiben könnte. Architektur, bildhauerische und mosaikartige Einlegearbeiten mischten sich und bildeten eine phantastische Einheit in diesem wilden Garten mit den grünen Pflanzen und den schwarzen Lavafelsen.

U. Conrads und H. G. Sperlich, in deren Buch «Phantastische Architektur» das Haus O'Gormans publiziert ist, schreiben: «Was bei einer ersten Betrachtung abwegig und absonderlich erscheinen mag, verwandelt sich bei ernsterer Bemühung zum 'Extrem'. Und das ist entschieden mehr! Das Extrem setzt immer den 'Normalfall' voraus. Nur macht das Extrem die Motive deutlich, die im Normalfall kaum noch zu erkennen sind. Alle in diesem Buch als 'Phantastische Architektur' zusammengestellten Erscheinungen sind mehr oder weniger extreme Äußerungen bildnerischer Kraft des Menschen im 20. Jahrhundert. Sie geben Stoßrichtungen an, in denen sich auch das übrige bewegt, vielleicht nicht ganz so weit, nicht ganz so tollkühn, nicht ganz so gewagt und 'gefährdet'.»

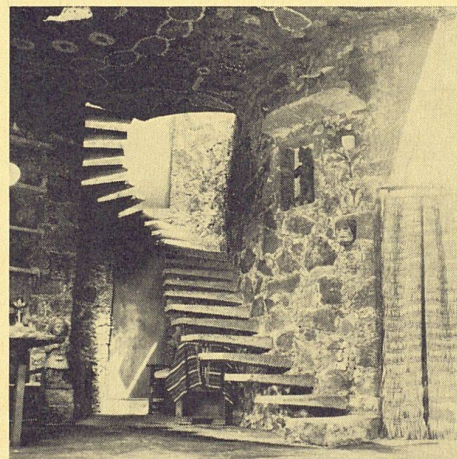
So ein Bauwerk war das Haus O'Gormans. Es wurde durch stures Prestigedenken einer Künstlerin zerstört. Das einzigartige Werk einer starken Persönlichkeit wurde zum Stein des Anstoßes eines falschen Ehrgeizes. Eine Schande für die Künstler und Sachverständigen Mexikos, eine Beleidigung für uns alle, die wir das Werk kannten und schätzten. Juan O'Gorman schweigt.



6



7



8

Prix Perret 1969

In der Geographie der modernen Architektur war Liberec (Reichenberg) bis vor wenigen Jahren eine «terra incognita», obwohl Camillo Sitte schon vor 70 Jahren wichtige Entwürfe – die leider im letzten Krieg verlorengegangen sind – für die Erweiterung dieser traditionellen Textilstadt im Norden Böhmens machte. Vor drei Jahren kam dann die Stadt ins europäische urbanistische Gespräch, als junge Planungsteams aus England, Frankreich, Polen und der Tschechoslowakei während dreier Wochen Vorschläge für die Neugestaltung des Stadtzentrums von Liberec erarbeiteten. Die Teams setzten sich aus Architekten, Bildhauern, Soziologen und Psychologen zusammen. Seither wird Teamarbeit in Liberec groß geschrieben.

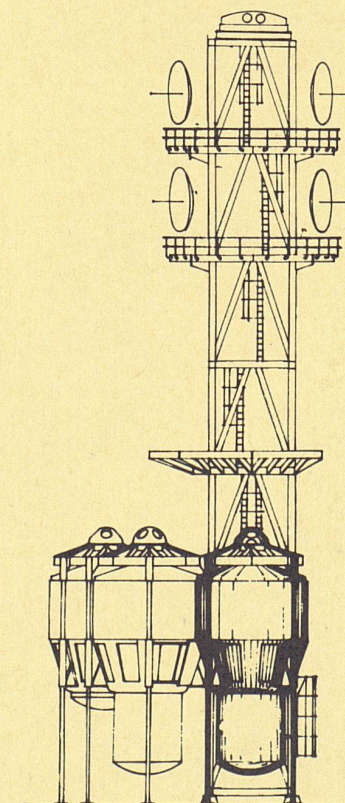
Motor dieser Entwicklung ist der Architekt Karel Hubacek, der Träger des Prix Perret 1969. Verliehen wurde ihm dieser bedeutende internationale Preis für den noch im Bau befindlichen Fernsehturm auf dem Jezded, einem 1012 m hohen Hügel in der Nähe von Liberec, wegen der «hervorragenden Klarheit der Konstruktion und der glücklichen Harmonie, mit der sie sich in die Landschaft fügt». Der Fernsehturm wird Sendeanlagen, ein Restaurant für 300 Gäste und ein Hotel mit 50 Betten aufnehmen. Die Aufgabe war nicht leicht zu lösen: die neue Struktur sollte nicht nur den Hügel und die Landschaft dominieren, ein prominentes Zeichen in der Skyline

der Region sein, es mußten die Erfordernisse des Gast- und Beherbergungsbetriebs mit denen der Fernsehingenieure in Einklang gebracht, die lokalen Wetterbedingungen mit starken Winddrücken und der schwierig erreichbare Bauplatz bewältigt werden.

Der Turm ist 90 m hoch. Die Basis enthält die Kraftstation und die technischen Einrichtungen für das Funktionieren der Anlage; darüber liegen die vier Stockwerke für Restaurant und Hotel, die Spitze gehört den Fernsehanlagen. Die ganze Konstruktion wird von zwei konzentrischen Röhren getragen; die innere, 41,40 m hoch, sieht den Zugang zu den Sendeanlagen vor und trägt an ihrem oberen Ende den Antennenmast; die äußere, 22,65 m hoch, hält die Plattformen für Hotel und Restaurant. Zwischen den beiden Röhren laufen alle vertikalen Verbindungen und Installationen.

Die Außenverkleidung des Touristensektors besteht aus trapezoidförmigen Aluminiumplatten, die innere aus einer imprägnierten Haut als Holzfaserverstärkung. Dazwischen befindet sich eine 7 cm dicke Isolationsschicht aus Polyurethanschaum. Den Fernsehsendeteil bildet ein 12 m hohes Rotationshyperboloid. Es ist zur Gänze aus plastischem Material; also sowohl die Außenfläche wie die verspannenden Stäbe und Ringe bestehen aus fiberglasverstärkten Kunststoffen. Die ganze Schale ist daher frei von allen metallischen Teilen und sichert so die bestmögliche Sendeleistung.

Stammt das ursprüngliche Projekt aus einer

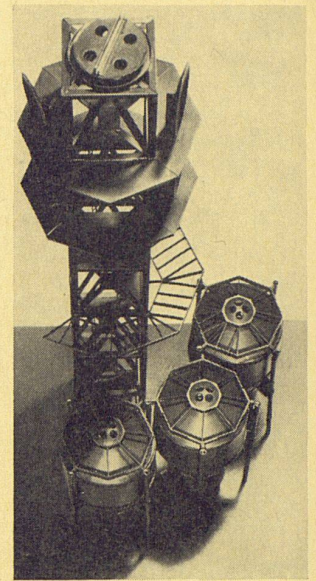


1

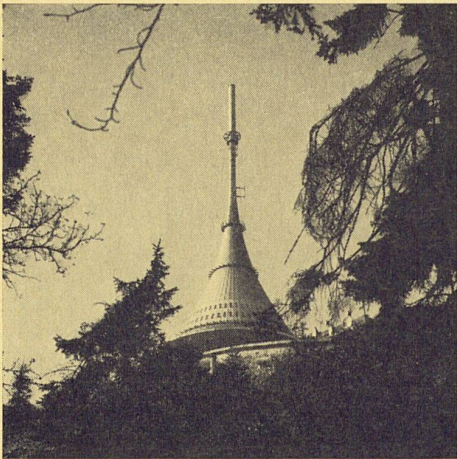
Idee des Architekten Hubacek, so wurden doch viele Details in seiner Gruppe erarbeitet. An der praktischen Lösung war zum Beispiel der Statiker Patrman entscheidend mitbeteiligt, aber auch viele andere Fragen wurden in Teamarbeit gelöst. Die Reichenberger Versuche, die Architektur lebensnäher zu gestalten, die Bedürfnisse des Menschen mehr zu berücksichtigen, geht auf den Beginn der sechziger Jahre zurück. Zwei Quellen der formalen Inspiration lassen sich aufzeigen: die eine ist die Verwendung der modernen Technologie mit all ihren Möglichkeiten, die andere ist die skulpturale Behandlung architektonischer Volumen und Formen. Beide Tendenzen kommen dann in den Projekten in gleichem Maße zum Ausdruck. Doch nicht nur die materiellen Erfordernisse werden berücksichtigt, ein wesentlicher Punkt in den Planungen sind die psychologischen Anforderungen des Menschen an die Architektur. Da diese nicht vom Architekten allein befriedigt werden können, werden Künstler und Sozialwissenschaftler zu den einzelnen Arbeiten zugezogen. Der sozialpsychologische Aspekt, der in den Programmen der SIAL (Projektierungsgruppe

Liberec) eine so bedeutende Rolle spielt, prägt auch das reibungslose Funktionieren des Hubacekschen Teams. Junge Post-Graduates arbeiten neben erfahrenen Praktikern; es gibt keine Hierarchie. Daher ist das Wesentliche an dem SIAL-Experiment, daß eine Balance zwischen persönlicher Initiative und Gruppenarbeit eingehalten wird. Die einzelnen Projekte verlieren sich nicht in futuristischen Spielereien, sie sind so konzipiert, daß sie jederzeit realisiert werden können, daß sie den gegenwärtigen Ansprüchen der Menschen nachkommen. So standen in den letzten Jahren auf dem Programm der SIAL: ein Messepavillon von M. Masak und B. Binar, die Teilnahme an einem Wettbewerb für eine schwimmende Kirche in Norwegen, den Entwurf einer Vielzahl von Lampen für eine italienische Beleuchtungsfirma, das Modell einer Fernsehrelaisstation und vieles andere. Der Fernsehturm auf dem Jezded und der Prix Perret sind nur Wegzeichen für den in die Zukunft weisenden Versuch von Karel Hubacek, die Rolle des Architekten in der Planungsgruppe und auch in der Gesellschaft neu zu formulieren.

Friedrich Czagan

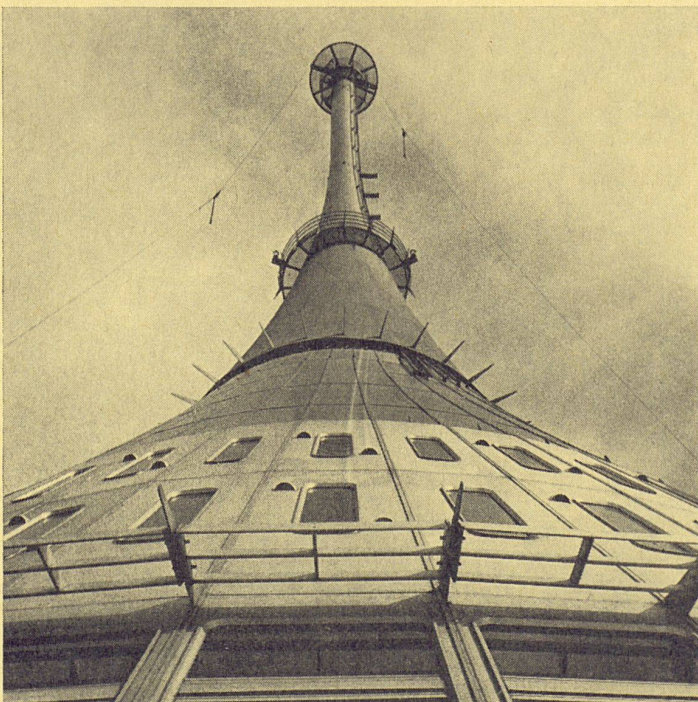


2

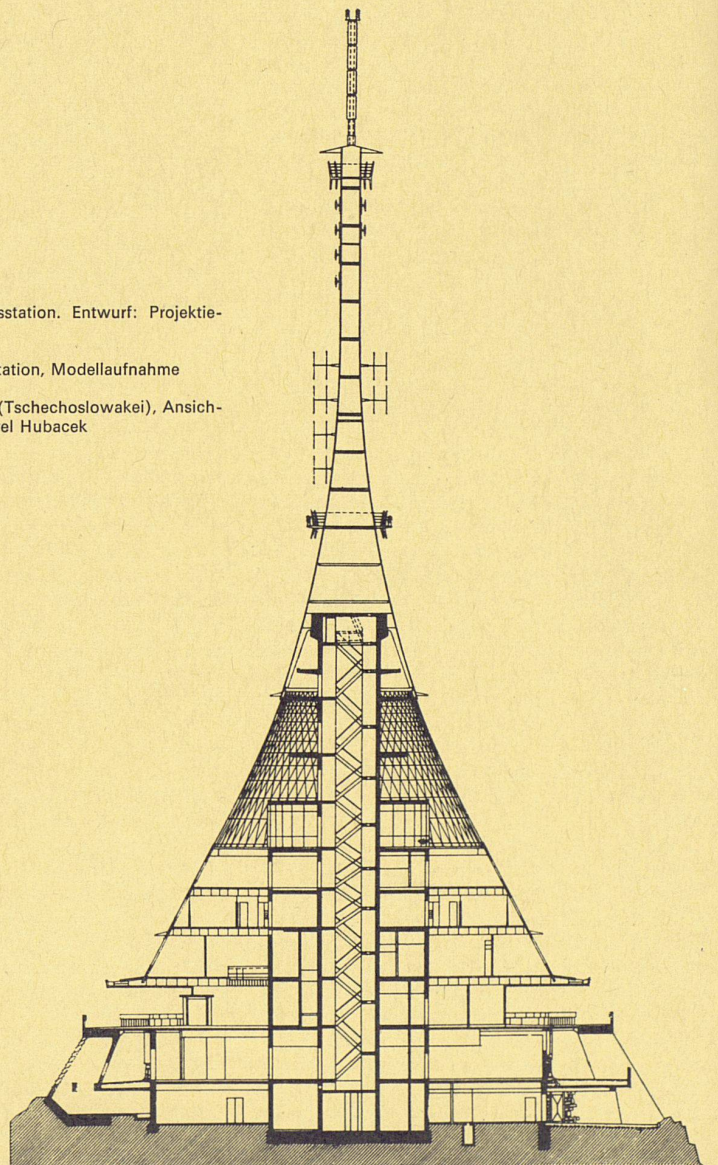


3

1 Projekt für eine Fernsehrelaisstation. Entwurf: Projektierungsgruppe Liberec, SIAL
 2 Projekt für eine Fernsehrelaisstation, Modellaufnahme
 3-5 Fernsehturm auf dem Jezded (Tschechoslowakei), Ansichten und Schnitt. Architekt: Karel Hubacek



4



5